



SIEGELKLARHEIT - WAS STEHT HINTER EINEM SIEGEL?

Orientierung für Konsument*innen in der Siegellandschaft

In Supermärkten und Kaufhäusern ringen eine Vielzahl von Umwelt- und Sozialsiegeln um die Aufmerksamkeit von Verbraucher*innen. Aber wofür stehen die Siegel? Liegt der Fokus auf umweltfreundlicher Produktion oder auf fairen Arbeitsbedingungen oder kann das Siegel sogar beide Bereiche abdecken? Die Webseite Siegelklarheit der deutschen Bundesregierung möchte hier Licht ins Dunkel bringen und zeigt Konsument*innen was hinter einem Siegel steckt. Nutzer*innen können auf einen Blick sehen, welche Umwelt- und Sozialsiegel vertrauenswürdig und anspruchsvoll sind. Und für jeden und jede, der oder die mehr erfahren möchte, bietet Siegelklarheit eine detaillierte Übersicht zu den Kriterien und Methodik der Bewertung. Mit der Siegelklarheit-App können Konsument*innen auch während des Einkaufs auf diese Informationen zugreifen, indem sie einfach das Produktsiegel scannen. Und somit ihren Beitrag leisten zu einem nachhaltigeren Konsum, der Mensch und Umwelt weniger schadet.

Klarheit trotz Vielfalt

Konsument*innen stehen am Ende einer komplexen Lieferkette. Die Entscheidung ein bestimmtes Produkt zu kaufen – oder nicht zu kaufen – wirkt sich daher direkt auf die Herstellungsbedingungen aus. Immer mehr Konsument*innen werden sich dessen bewusst und möchten entsprechend nachhaltiger konsumieren. Hier setzen Umwelt- und Sozialsiegel an: sie helfen Konsument*innen, nachhaltiger hergestellte Produkte zu identifizieren. Aber bei so vielen Siegeln kann man leicht den Überblick verlieren. Was sind die Unterschiede zwischen ihnen? Welche Siegel zeigen, dass ein Kleidungsstück gemäß internationaler Arbeitsstandards hergestellt wurde, und welche stehen für eine umweltfreundliche Produktion? Und wer garantiert überhaupt, dass das Siegel auch das hält, was es verspricht?

Nicht nur die steigende Zahl der Siegel verwirrt, auch der Mangel an Transparenz. Einige Siegel dienen lediglich zu Marketingzwecken und haben wenig Aussagekraft. Sie führen dazu, dass Verbraucher*innen die Glaubwürdigkeit von Labels generell in Frage stellen. Siegelklarheit will dem entgegenwirken.

Fundierte Bewertung

Ob ein Siegel hält, was es verspricht ist auch davon abhängig, welches System hinter diesem Siegel steht. Daher bewertet Siegelklarheit neben ökologischen und sozialen Aspekten auch die Glaubwürdigkeit von Siegeln. Für die Bewertung wurden verschiedene Anforderungen entwickelt. Die Analyse läuft in zwei Schritten ab:

Zuerst wird geprüft, ob ein Siegel die Mindestanforderungen der Bundesregierung in der Dimension Glaubwürdigkeit sowie Umwelt und/oder Soziales erfüllt. Mindestanforderungen befassen sich mit Themen, denen eine besondere Relevanz zukommt. Etwa, weil sie für die ökologische und soziale Nachhaltigkeit im Produktionsprozess eine besonders wichtige Rolle spielen.

Erfüllt ein Siegel diese Mindestanforderungen nicht, so kann dessen Bewertung nicht auf Siegelklarheit aufgenommen werden.

Erfüllt ein Siegel die Anforderungen der ersten Phase, wird im Anschluss detailliert das gesamte Raster der entsprechenden Produktgruppe sowie für den Bereich Glaubwürdigkeit geprüft. Basierend darauf erfolgt die Bewertung „Sehr gute Wahl“ oder „Gute Wahl“.

Welche Siegel bewertet Siegelklarheit?

Siegelklarheit bewertet Nachhaltigkeitslabels, die für den deutschen Markt relevant sind.

Das Portal umfasst die folgenden Produktgruppen: Laptops & Co., Leder, Mobiltelefone, Naturstein, Papier, Textilien sowie Wasch- und Reinigungsmittel.

Die betrachteten Siegel können Produktionsprozesse oder Produkteigenschaften abdecken.

Die Beurteilung der Glaubwürdigkeit basiert auf den Glaubwürdigkeitsprinzipien (*Credibility Principles*) der ISEAL Alliance – einer globalen Dachorganisation von Standardorganisationen – an deren Entwicklung mehr als 400 Organisationen auf fünf Kontinenten beteiligt waren. Aufgrund ihrer übergeordneten Relevanz werden die Glaubwürdigkeitskriterien für alle Standards angewendet, unabhängig von ihrem jeweiligen Produktfokus.

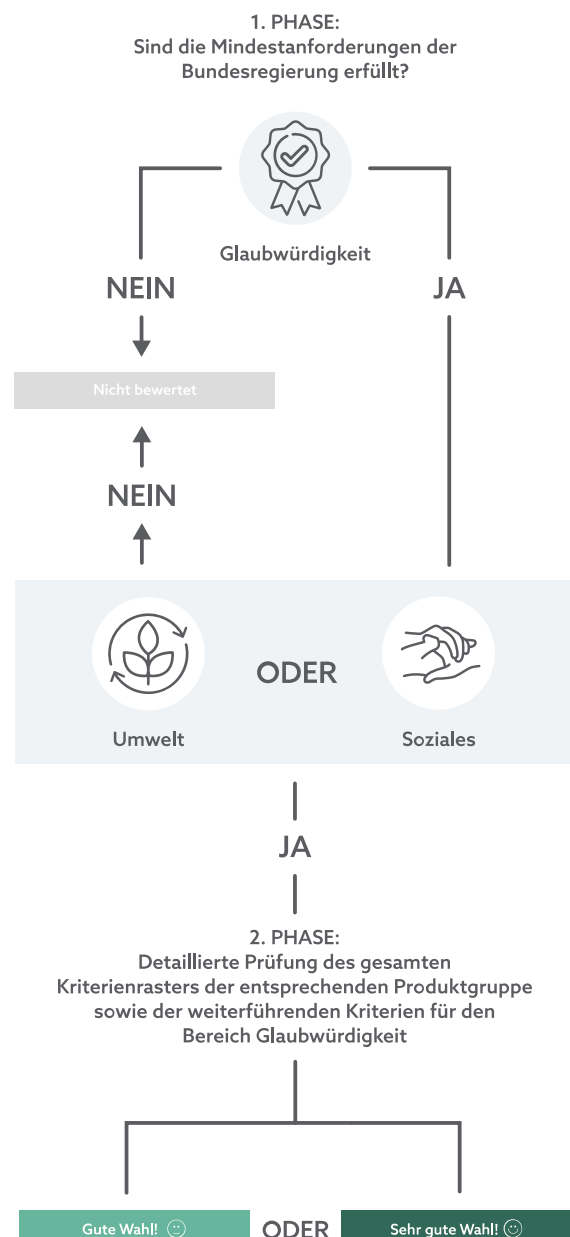
Die Umwelt- und Sozialkriterien basieren auf internationalen Abkommen, wie sie beispielsweise von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verabschiedet wurden. Sie berücksichtigen besondere Herausforderungen innerhalb der verschiedenen Produktgruppen. Beispielsweise ist das Verbot gefährlicher Chemikalien insbesondere für die Kleidungsindustrie relevant, während für IT-Produkte die Vermeidung von Konfliktmineralien und Recyclingfähigkeit eine wichtige Rolle spielen. Die Kriterien decken unter anderem folgende Themenfelder ab:

- Kinderarbeit
- Diskriminierung
- Biodiversität
- Luft- und Wasserverschmutzung

Bewertungsergebnisse auf einen Blick

Die Ergebnisse dieser Bewertung werden auf Siegelklarheit auf nutzerfreundliche Weise dargestellt: Durch eine Sternebewertung können Konsument*innen auf einen Blick sehen, welche Siegel die Mindestanforderungen der Bundesregierung erfüllen und welche sogar darüber hinaus gehen. Dabei berücksichtigt die Methodik auch Besonderheiten der Siegel. So kann ein Umweltsiegel genauso als "Sehr gute Wahl" eingestuft werden wie

ein Siegel, das sowohl ökologische als auch soziale Aspekte berücksichtigt.





Die Struktur hinter Siegelklarheit

Siegelklarheit wurde 2015 gemeinsam u.a. mit Verbraucherorganisationen konzipiert und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Die Federführung für das Portal obliegt dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der verantwortliche Ressortkreis besteht zudem aus den Bundesministerien für Arbeit und Soziales (BMAS), für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) sowie für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) stellt im Auftrag des BMZ das Sekretariat und ist somit zuständig für die Umsetzung im Tagesgeschäft.